



Ein Wort vom Vorsitzenden des LGV  
Stellungnahme von Dr. Hartmut Schmid



**Liebenzeller Gemeinschaftsverband**  
gemeinsam glauben leben

## Religionsfreiheit in Gefahr?

Dass die Regierung mit ihren Maßnahmen das Grundrecht auf Religionsfreiheit untergrabe, wird von verschiedenen Seiten deutlich geäußert. Auch *idea* gibt diesen Stimmen einen sehr prominenten Raum.

**Ich stimme diesen Einschätzungen nicht zu.** Meines Erachtens ist zu unterscheiden zwischen Religionsfreiheit und Versammlungsfreiheit. In der Tat ist die Versammlungsfreiheit eingegrenzt, die Religionsfreiheit dagegen nicht. Ich kann meinen christlichen Glauben nach wie vor leben und dies auch öffentlich wenn auch was die Versammlungen anbetrifft in anderer Form.

Zwei Beispiele aus der Gemeinde Holzgerlingen, in der ich wohne:

- (1) Am Ostersonntag stand auf vielen Gehwegen „Der Herr ist auferstanden.“ Es kam keine Polizei und hat dies verboten, obwohl die Gehwege weder im privaten noch im kirchlichen Besitz sind.
- (2) Kleine Bläsergruppen (Bläserfamilien) haben an öffentlichen Orten Oster-Choräle gespielt. Auch dies wurde nicht unterbunden. Viele andere Aktivitäten von denen ich hörte, waren ebenso möglich ohne Einschränkung.

Nach meiner Wahrnehmung war das Evangelium vor allem auch über Ostern öffentlicher wie Jahrzehnte davor, allerdings auf andere Weise wie gewohnt. Dann von einer Einschränkung der Religionsfreiheit zu sprechen halte ich schlicht für falsch und eine völlig unangemessene Stimmungsmache. Von denjenigen, die dies so sehr betonen, fehlt mir eine angemessene Würdigung der vielen positiven Aktivitäten, die von staatlicher Seite nicht unterbunden werden.

*idea* Spektrum titelt in der Ausgabe vom 22. April: „**Wird die Kirche bedeutungslos? Geschäfte öffnen, Gottesdienste bleiben untersagt**“. Ich frage kritisch zurück: wird die Automobilindustrie bedeutungslos? Wird die Gastronomie bedeutungslos?

Ich halte diese Form von Berichterstattung nicht für hilfreich. Wenn sich die Kirche ins Abseits manövriert hat, dann schon lange vorher. Im Moment nehme ich dies trotz der nicht möglichen Gottesdienste und Veranstaltungen nicht wahr, im Gegenteil.

Natürlich kann man über einzelne Maßnahmen diskutieren und streiten. Aber den fatalistischen Ton der in manchen Äußerungen auch apokalyptische Züge annimmt, halte ich nicht für hilfreich und in der Sache für verfehlt. Von Seite der Regierenden, vor allem auch in den süddeutschen Bundesländern nehme ich keine antikirchliche oder gar antichristliche Stimmung wahr. Wenn, dann kommen diese Entwicklungen aus anderer Richtung und sind nicht durch Corona bedingt.

**Wo es tatsächlich Diskussions- und Handlungsbedarf gibt, ist der Bereich der Seelsorge und der persönlichen Begleitung von Menschen.** Sodann wird die Frage auf uns zukommen, wie und wann wir Gottesdienste und Veranstaltungen wieder hochfahren können und was sinnvollerweise für längere Zeit nicht möglich sein wird. Darüber wollen wir in Ruhe und unter Gebet und Sachverstand beraten und entscheiden, ohne falsche geistliche Aufgeregtheit.

Wir sind in einer Situation, die uns unvorbereitet getroffen und überrollt hat. Jetzt gilt es gemeinsam zu suchen und zu fragen, was bei Abwägung möglichst vieler Faktoren das Richtige ist. Dass es dabei auch zu Fehleinschätzungen kommen kann, ist doch selbstverständlich. Aber alle besserwischerischen Kommentierungen und Vorwürfe helfen jetzt nicht weiter.

Zum Schluss: es wäre fatal, wenn unter dem Vorzeichen geistlicher Freiheit und scheinbar „christlicher Glaubens-Immunität“ kirchliche Veranstaltungen zu Ansteckungsherden würden. Damit würden wir der Sache des Evangeliums schaden.

Lasst uns beten um Weisheit bei den anstehenden Entscheidungen auf politischer wie auf kirchlicher Seite.

Dr. Hartmut Schmid  
(Vorsitzender des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes)